Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 27 (1929)

Heft: 7

Artikel: Ueber neuere Bestrebungen, die Geburt schnell und am beliebigen

Zeitpunkte durchzuführen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-952095

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition :

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum "Althof" Waghausgasse 7, Bern,

wohin auch Abonnements= und Infertions=Aufträge gu richten find

Berantwortliche Redaktion für den wiffenschaftlichen Teil

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Bribatdozent für Geburtshilfe und Ghnäfologie. Spitaladerstraße Dr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil: Frl. Marie Wenger, Debamme, Lorraineftr. 16, Bern Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz Mf. 3. — für das Ausland.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Aufträge entsprechenber Rabatt.

Inhalt. Ueber neuere Bestrebungen, die Geburt schness und am besiebigen Zeitpunkte durchzusühren. — Schweiz. Sedammenvereine: Zentrasvorsiand. — Arankenkasse: Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeigen. — Hebankmentag in Frauenseld. — Protokol der Desegiertenversammlung. Bereinsnachrichten: Sektionen: Aargau, Baselland, Baselstadt, Bern, Luzern, Rheintal, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Aus der Prazis (Schluß). Geburtsschädigungen des kindlichen Nervensussen. — Die berufsschiege Krau als Mutter. — Anzeigen.

Aleber neuere Bestrebungen, die Geburt schnell und am beliebigen Zeitpunkte durchzusühren.

Es kann nicht geleugnet werden, daß das Warten auf die Gedurt, wenn der Termin nahe herangerückt oder schon gekommen ist, oft six die Schwangere, die Hedamme und den Arzt eine recht unangenehme Sache ist. Die Schwangere sühlt sich unbeweglich und sieht mit einer gewissen Sorge dem Kommenden entgegen, die Hedamme und der Arzt sind in ihrer Bewegungsfreiheit gestört und müssen stess gewärtig sein, gerusen zu werden; alle sind froh, wenn die Geburt endlich beginnt, besonders wenn der Termin etwa schon überschritten ist.

Es kommt auch vor, daß Frauen die Frucht übertragen und dann kann sie absterben, bloß wegen der zu langen Schwangerschaftsdauer

wegen der zu langen Schwangerschaftsdauer.
So ift es denn begreislich, daß von verschiedenen Forschern Wethoden ausgearbeitet worden sind, um nötigenfalls die Geburt oder gar die Frühgeburt (dei engen Becken oder dergleichen) einzuleiten. Man hat srüher in die Gedärmutter, zwischen deren Wand und die Siblase Bougies eingelegt, weiche, diegdore, kastheterartige Städe, die als Fremdkörper wirkten und Wehen auslösten. Der Erfolg war meist ein guter, nur bestand die Möglichkeit, dabei den Fruchtluchen zu tressen und Blutungen zu erregen; serner war die Gesahr einer Insektion nicht zu leugnen. Dann kamen weitere Methoden auf: Prof. von Herst in Basel empfahl den einsachen Eihautriß, nach dem Wehen meist einsekten. Prof. Voss serst in Genua ersand ein Instrument zur raschen Erweiterung des Muttermundes. Es hatte vier Branchen, die eingeführt und durch eine Schraube von einander entsent wurden; sie spannten den Muttermund auseinander und erregten zugleich Wehen. Bei genügend vorsichtigem Vorgehen war der Erfolg oft ein guter; man konnte innerhalb etwa einer halben Stunde den inneren und äußeren Muttermund genügend erweitern, um die Zange anzulegen oder die Bendung zu machen. Aber, da doch bald eine Keihe von gesährlichen Muttersund brießkredit und wird kaum mehr verwendet.

Man hatte auch die elastischen und die starren Ballons, die gesaltet eingesührt und dann durch Bassersüllung gebläht wurden. Ihr Druck, ost verstärkt durch einen an ihnen angedrachten Zugerregte Wehen und erweiterte den Muttermund allmählich. Diese Methode war wohl die schonendste; doch blieb auch hier die Insettionsgesahr bestehen. Her ist auch zu erwähnen die "Tulpe" von Dr. Schwarzenbach in Zürich, dem früheren Redaktor der "Schweizer Hebanne". Es ist ein

Instrument, bei dem eine Anzahl an Stielen schräg besestigte Blätter eingeführt werden; dann werden die Stiele zusammengesaßt, so daß das Ganze wie eine offene Tulpe in dem unteren Gebärmutterabschnitt liegt. Durch leichten Zug erreicht man auch hier eine schonende Erweiterung. Ein ganz ähnliches Instrument ist auch fürzlich in Deutschland "erzunden worden. Anstatt der Tulpenblätter werden viele kleine Keile eingebracht und bilden dann zusammen einen einzigen großen Keil oder Kegel.

Das Naheliegendite war natürlich schon in alten Zeiten der Gedanke, den Muttermund durch langsame Erweiterung mit den Fingern der einen oder mit beiden Händen zu eröffnen. Gewiß wurde dies in einer Zeit, wo noch nicht scher Keine Handzriff und jede dabei gemachte Grimasse als eine eigene "Methode" veröffentlicht wurde, von manchem Gedurtshelser ausgeführt, ohne daß wir genaue Kenntnis davon haben. Später allerdings wurde eine Methode daraus gemacht. Beschrieben wurde sie zwar schon im grauen Atertume. Man hat im allgemeinen zuerst einen Finger, dann zwei, in den Muttermund eingedrängt, dann drei und schließlich die halbe Hand. Es wurde auch empfohlen, mit je einem oder je zwei Fingern beider Hände einzugehen und den Muttermund auseinanderzugiehen; dies ist aber schon gefährlicher. Nur ein schon aufgelockerter und behndarer Muttermund läßt ich mit den Fingern erweitern und ie Methode ist vielsach mißbraucht worden, nobei schwere Snsektionen nicht selten waren. Das in der vorantiseptischen Zeit bei den Hebsammen beliebte Einschmieren der Scheibe und des Muttermundes mit Fett und Del ist wohl den Muttermundes Muttermundes mit Fett und Del ist wond des Muttermundes mit Fett und Del ist wond des Muttermundes mit Fett und Del ist wond der Muttermundes mit Fett und Del ist wond der Wartermundes mit Fett und Del ist wond der Warterster

von diesen Erweiterungsbestrebungen herzuseiten. Ueber die Erweiterungen des Muttermundes durch Schnitt, sei es durch mehrere keine Einschnitte in den verstrichenen äußeren Muttermund wenn die Entbindung eilt, oder sei es durch tiese Einschnitte nach Ablösung der Blase in die vordere Gebärmutterwand, oder endlich den sogenannten vaginalen Kaiserschnitt nach Dührzen, dei den auch die Hinterwand der Gebärmutter ausgeschnitten wird, will ich hier nicht weitereingehen. Diese Schnitterweiterungen haben ihre ganz bestimmten Anzeigen und werden kaum, wenigstens die seheren, im Privathause

ausgeführt.

In den letzten Jahren nun sind in Deutschland und in Frankreich gerade entgegengesete Bestrebungen an die Dessentlichkeit getreten. In Berlin hat Hirschilfe mit Ausnahme von ganz einsachen Fällen dem Privathause entzogen werden, und in den Kliniken und noch zu erstellenden Gebärhäusern sollten alle Frauen gebären. Dabei sei der natürliche Weg der

Entbindung durch die Geburtswege zu verlassen zu Gunsten der Geburt durch Schnittentbindung. Also fein Abwarten mehr bei engen Becken, keine Wendung, keine Extraktion; immer soll der Kaiserichnitt an deren Stelle treten. Diese Forderungen, die von einigen wenigen Forscherungen, die von einigen wenigen Forscherunterstützt wurden, werden von anderen scharf bekämpft und haben Unlaß zu Statississen über die Kaiserschnitte gegeben, die zeigen, daß diese Dperation denn doch nicht so harmlos ist, wie es Hirch und seine Mitgänger darstellen. Vielsach entsteht nach Kaiserschnitt eine Unstruchtbarkeit; die Frauen werden nicht mehr schwanger, sei es aus physiologischen Gründen oder weit ie einen eventuellen weiteren Kaiserschnittschene. Dann aber mehren sich die Fälle, bei denen in späteren Schwangerschaften die Karbe der Kaiserschnittnunde in der Gebärnuntterwand aufreißt und sich die Gebärenden saft oder ganz verbluten oder an Bauchsellentzündung zu Grunde geben.

In Frankreich nun, wo man bedeutend konfervativer zu sein pslegt, hat man auch dem Kaiserschnitt nicht so viel Plat eingeräumt. Dafür aber ist letzes Jahr Delmas mit dem Vorschlage hervorgetreten, die Gedurt auf normalem Wege zu einem beliebigen Zeitpunkte und innert kürzester Frist durchzusühren. Seine Methode besteht darin, daß er durch Einsprizung von kokainartigen Mitteln in den Kückenmarkfanal eine Unempsindlichkeit der Veckenorgane hervorrust, wie man dies auch bei Operationen macht, wenn eine Narkose durch Einstmung nicht tuntich ist. Unter dieser Rückenmarksnarkose, wie man sie nennen kann, erschlasst die Gebärmutter so start, daß der Verschsser der deberationen, mit zwei Zeigefingern beider Hände, die er scherensörmig kreuzt, oder wie er sagt, in Schmetzterlingssorm, in den Gebärmutterhals einzudringen und ihn so erst wenig, dann mit weizen Fingern einer Hand stärker zu erweitern, dis schließlich die ganze Faust durchzessührt werden kann; dann ist es ein leichtes, die Verndung und Extraktion anzuschließen. Die Frau spürt wegen der Einsprizung keine Schmetzen und die ganze Prozedur dauerte in vielen Fällen nur etwo sünszehn Minuten.

Erst war die Begeisterung über diese Mesthode groß. Eine Reihe von Fällen, die zwar in Angriss gerommen wurden, weil eine Schnellsentbindung nötig war, verliesen gut und der Ersinder scheute sich nicht, zu sagen, er würde auch bei einer ganz normalen Gebärenden, wenn sie es wünsche, diese Methode answenden. Die Tageszeitungen bemächtigten sich der Frage und es wurde im Publikum von der Entbindung ohne Schmerzen aus Stellsbichein gesprochen.

Aber schon bald gewann eine nüchternere Betrachtung wieder die Oberhand. Es wurde

hingewiesen darauf, daß diese Methode, weit entfernt, ohne Gefahren zu sein, solche aufweise, die bei einer normalen Geburt fehlen. Erstens die Gefahr, die bei Rückenmarksbetäubung stets ba ist, wie bei andern Narkosen, und die oft noch Opser fordert, dann die Gefahr, die ein unnötiges Arbeiten im Inneren der Gebärmutter immer mit sich bringt und endlich die Gefahr, die für das Kind in der Wendung und Ausziehung am unteren Rumpfende verbunden ift. Bedeutende Geburtshelfer fprachen fich ganz entschieden dagegen aus, daß dieses Verfahren bei normalen Geburten angewendet würde. Giner fagt g. B. mas die Gefahren betrifft: So richtig es ift, in Notfallen bei feinem Sanbeln solche Gefahren mit in Rauf zu nehmen und fich nicht in seinem Borhaben ftoren gu laffen, wenn es das Interesse der Mutter oder des Kindes erfordert, so sehr soll man aber vorsichtig sein, wenn eine Geburt normal ver= läuft ober allem Anschein nach normal verlaufen wird. Der Geburtshelfer hat nicht das Recht, der Mutter oder dem Rinde eine wenn auch noch so geringe Gesahr zuzumuten, unter dem einzigen Vorwande, die Geburt schmerzlos zu gestalten.

Man erinnert auch an eine Diskussion aus dem Jahre 1899, als damals zwei Forscher die rasche Erweiterung mit der Hand zu bestimmter Stunde unter Chlorosomschlaf vorschlugen. Damals wurde auch ein solches Vorgehen in normalen Geburtssällen einmütig verurteilt.

Von verschiedenen Seiten wird auch die Rückenmarksbetäubung einer neuen Kritik unterzogen. Es ist schwer zu wisen, wie viel und welche Todessälle ihr zur Laft gelegt werden können, da ja bei chirurgischen Operationen neben der Betäubung noch andere Gesahrenquellen da sind. Aber sicher ist, daß diese Betäubungsart nicht als gesahrlos gelten kann und daß man sich bei ihrer Anwendung stets der Berantwortung des Arztes bewußt bleiben muß; darum soll sie ohne bestimmte Anzeige nicht verwendet werden.

Dann kommen die Versasser auf die rechtsliche Seite der Frage zu sprechen: wenn ein Arzt wegen eines Vorkommnisses vor Gericht gestellt wird und nicht nachweisen kann, daß er alle nötige Vorsicht bei der Ausübung seiner Kunst angewendet hat, und daß der üble Stessolg nicht seiner Nachlässigseit oder Ueberkühnsheit zur Last sällt, so läust er große Gesahr, verurteilt zu werden; und ob ein Versahren wie das von Delmas mit der Gewissenhaftigsteit des Arztes in Einklang gebracht werden kann, wenn man es ohne Not anwendet, ist denn doch sehr fraglich.

Dem gleichen Heite der französischen Kevue für Gynätologie wie diese Ausführungen, entnehmen wir die Darstellung zweier Fälle, die mit der Methode Delmas behandelt wurden. Der erste Fall betrisst eine Frau, Erstgebärende, mit Lungentuberkulose und leicht verengtem Becken; das Areuzdein dis zum Vorderg läßt sich in ganzer Länge abtasten. Gesichtslage; Kopf beweglich über Becken, Wehen vorhanden. Nachdem der Halen der heweglichem Kopfe und der über Becken beweglichem Kopfe und der über Becken beweglichem Kopfe und der übere Muttermund ein Grüdchen darstellt, beschließt man, wegen des Zustandes der Lungen einzugreisen. Vorsorglich wird eine Drahtsäge um die Schamfuge gelegt, um venn nötig den Schamfugenschnitt machen zu können. Einhändig Klasensprung, Wendung auf den Fußund Ertraktion; alles sehr leicht, weil die Gedärmuter ganz schaff ist. Die Ertraktion gelingt ohne den Schamfugenschnitt, so daß die Säge wieder entsernt werden kann. Das Kind leicht asphydelisch, belebt sich rasch: 3020 gr. Damm intakt. Die ganze Prozedur danerte gerade sieden Minuten.

Ueber die Zusammenziehungen der so schlaffen Gebärmutter nach der Geburt und die Aus-

stoßung der Nachgeburt sagen die Verfasser nichts. Der zweite Fall sieht anders aus: Gine Drittgebärende kommt 48 Stunden nach Fruchtwafferabfluß in die Klinit, ohne Wehen. Schamfuge schaut ber rechte Urm des Rindes, feit zwei Stunden vorgefallen. Querlage, rechte Schulter im Beckeneingang. Rücken nach vorn. Die Gebärmutter ist weich, der Kopf beweglich, Herztöne gut. Muttermund zirka 4 cm. guten Zustandes wegen wird der Kaiserschnitt nicht gemacht, sondern die Methode Delmas porgezogen. Nach Rückenmarksbetäubung wird der Muttermund in 2 Minuten erweitert, wobei das Gefühl von plöglichem Nachgeben entsteht. Kein Kontraktionsring zu fühlen. Das Kind wird am rechten Fuße gewendet und extrahirt. Dabei kommt ein wenig Blut. Nach der Geburt Blutung, weswegen die Nachgeburt von Hand gelöst wird; sie liegt schon in der Scheide; die Blutung dauert an. Da findet man einen breiten Riß in der vorderen Muttermundslippe, der nach links ins Scheidengewölbe geht und bis unter das Bauchfell reicht. Trop verschiedener Magnahmen und Bluttransfusion ift die Frau nicht zu retten. In diesen beiden Fällen handelt es sich um

In diesen beiden Fällen handelt es sich um Noteingriffe unter Rückenmarksbetäubung; aber in beiden hatte die Erweiterung der Geburts-wege auf normalem Bege schon begonnen und doch war im zweiten Falle das Resultat schlecht für die Mutter. Es frägt sich, od nicht ohne die Rückenmarksbetäubung vielleicht der Ris weniger leicht eingetreten wäre.

Jedenfalls können wir uns nur der Auffassung der Mehrheit der Geburtshelser anschließen, daß die Methode Delmas nur in bestimmt indizirten

Fällen benütt werden barf.

Schweiz. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Burückkommend auf unsere Frauenselbertagung möchten wir der Sektion Thurgau, vorab der Präsidentin Frau Reber, nochmals recht herzlich danken für alles was sie uns geboten, es war ja salt des Schönen zuviel. Ebenfalls recht herzlichen Dank all den Firmen, die uns mit so schönen Geschenken überraschten. Alle Kolleginnen werden nun wieder mehr Freude haben an dem Beruse, das wollen wir hossen und heute schon rusen, auf Wiedersehn nächstes Jahr im schönen Glarnerländchen.

Ferner konnten Frau Hager, Erlenbach, sowie Joseph. Altheer, Eggersried, das 40jährige Berussjubiläum feiern. Beiden Kolleginnen unsere herzlichsten Glückwünsche. Mögen ihnen noch recht schöne Jahre beschieden sein.

Im weitern möchte ich die Settionspräfibentinnen, die mir die richtige Abresse noch nicht gesandt, bitten, dies zu tun dis zum 20. Juli, da ich für ein Berzeichnis diese haben sollte!

In Frauenfeld wurden mir von einer Sektion 50 Kinderpstegebüchlein bestellt. Leider habe ich vergessen, von welcher und bitte sehr, mir mit einer Karte das noch mitzuteisen.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Bentralvorftand,

Die Präsidentin: M. Marti, Wohlen, (Aargau). Teleph 68. Die Sekretärin: Frau Günther, Windisch (Nargau). Teleph. 312.

Krankenkasse.

Rrantgemelbete Mitglieber:

Frau Scherler, Biel (Bern) Frau Wyß, Veltheim-Winterthur (Zürich) Mme Stelz, Orbe (Waadt) Frau Kurz, Worb (Bern)

Frau Mundwyler, Tenniken (Bafelland) Frau Scheffold, Feuerthalen (Schaffhausen) Frau Scheffold, Feuerthalen (Schaffhau Frau Lüfcher, Neinach (Nargau) Frau Wichlig-Berrig, Nied (Ballis) Frau Weier, Unter-Endingen (Nargau) Frau Sigg, Dörflingen (Schaffhausen) Frl. Kopp, Bern Frau Sutter, Kölliken (Nargau) Frau Jaufi, Interlaken (Bern) Frau Dbrift, Fischingen (Thurgau) Frau Winistörfer. Defingen (Solothurn Frau Winistörfer, Dekingen (Solothurn) Frau Lüscher, Wuhen (Aargau) Frau Vogel, Basel Frau Steiner, Basel Schwester Marie Züger, Zürich Mile. Kopraz, Cottens (Freiburg) Frl. Koja Tröjch, Bütberg (Bern) Frau Gysin, Pratteln (Baselland) Mle. Cornay, Lucens (Waadt) Mme Pittet, Echallens (Waadt) Frau Suber, Hombrechtikon (Zürich) Frau Stucki, Aufhofen (St. Gallen) Frau Weier, Stadel (Zürich) Frau Keller, Zernez (Graubünden) Frau Wolf, Küttenen (Solothurn) Fran Worh, Birsfelden (Baselland) Fran Bieri, Steffisburg (Bern) Fran Berchtold, Zürich Fran Ramser, Schnottwil (Solothurn) Fran Soller, Unriswil (Thurgan) Frau Glaus, Kaltbrunn (St. Gallen) Frau Philipp, Untervaz (Graubünden) Frau Wagner-Vuffray, Münchenstein Frau Wagner-Vulfran, Münchenstein Mine. Lenvir, Kossinière (Waadt) Frl. Jucker, Muri (Bern) Frau Probst, Finsterhennen (Bern) Frau Urben, Delsberg (Bern) Mile. Braillard, Lausanne Frau Schönenberger, Lichtensteig (St. Gallen) Frl. Graf, Thierachern (Bern) Frau Hatt, Hemmenthal (Schaffhausen) Frau Frischknecht-Mosimann, Herisan (App.) Frl. Frida Ott, Wald (Zürich) Frau Furrer, Zürich Frau Schilter, Attinghausen (Uri)

Angemeldete Böchnerinnen:

Frau Sutter, Oberschan (St. Gallen) Frau Steiner, Kaltbrunn (St. Gallen) Frau Jäger, Filijur (Graubünden) Frau Schöni, Niederscherli (Bern) Frau Knöpsel, Hundwil (Uppenzell)

= Mr. Eintritte:

121 Frl. Frida Stoll, Messen (Solothurn), 18. März 1929.

159 Frau Louise Ruesch = Herman, Sargans (St. Gallen) 11. Juni 1929.

160 Frau Anna Grob, Korschach (St. Gallen) 17. Juni 1929.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Die Krankenkassekommission in Winterthur: Frau Ackeret, Präsidentin. Frl. Emma Kirchhofer, Kassierin. Frau Rosa Mang, Aktuarin.

Todesanzeigen.

Nach längerem Leiden verschied am 18. Juni unser langjähriges Mitglied

Fran Soltermann in Gümligen (Bern) im Alter von 63 Jahren und am 17. Juni durch

Mme. Rapin, Corcelles (Waadt)

im Alter bon 46 Jahren.

Bir bitten den lieben Verftorbenen ein treues Andenken zu bewahren.

Die Rrantentaffetommiffion.